

anke erlenhoff

Foto: (c) Max Regenber



Hong Kong, 2018, Foto, Acryl,
Lack auf Leinwand, 200 x 250 cm

Die Malerei bewusst an ihre Grenzen führen

Dieter Knaut im Gespräch mit Anke Erlenhoff

Ihre künstlerischen Arbeiten wurden bereits in zahlreichen Einzelausstellungen internationaler Museen und exklusiven Sammlungen präsentiert. Durch eine Verschmelzung von Fotografie und Malerei schafft sie eine neue Sichtweise der Motive für den Betrachter. Mit ihren Serien zu den Themen Metropolen, Häfen und Industrie hat sie längst Zeichen gesetzt. In ihrer eigenen Art, bei der sie die Malerei bewusst an ihre Grenzen führt und so die höchste Form der Abstraktion erreicht. Dass Anke Erlenhoff in ihren Arbeiten immer wieder auf neuen Wegen ist, zeigen ihre aktuellen Arbeiten mit dem

Medium Glas. TradeTalk hat sich mit der Künstlerin, die auch schon im Wirtschaftsclub Düsseldorf ausstellte, in ihrem Kölner Atelier zwischen Farbtöpfen, Pinseln und Leinwänden getroffen.

In Ihren Arbeiten widmen Sie sich internationalen Metropolen und Landschaften sowie der industriellen Metropolregion Ruhrgebiet. Wie kommt es zu diesen Schwerpunkten?

Da ich am Rande des Ruhrgebiets 18 Jahre meines Lebens verbracht habe, hat mich diese Region geprägt und auch fasziniert. Den



Hamburg, 2016, Foto, Acryl, Lack auf Leinwand, 80 x 120 cm

Wandel des Ruhrgebiets habe ich von Beginn an miterlebt und als beeindruckend wahrgenommen. Später habe ich mich dann durch meine Reisen mit internationalen Metropolen beschäftigt. Auch da interessierte mich immer der Wandel.

Wie sehr prägen Ihre Reisen Ihr künstlerisches Schaffen?

Sie sind sozusagen die Hardware. Auf meinen Reisen fotografiere ich die Motive, die ich als Basis für meine Bilder auswähle.

Und welches Land konnte Sie in Ihrer Sichtweise besonders beeinflussen?

Ich war schon sehr früh und auch sehr oft in Asien. Der Wandel der Länder wie Vietnam und China ist für mich hochinteressant. Aber auch die Emirate beeindruckten mich.

Wenn Sie beispielsweise eine Skyline sehen – entsteht dann bereits so etwas wie eine „Blaupause“ für ein späteres



New York, 2012, Foto, Acryl, Lack auf Leinwand, 80 x 120 cm

schichten) bestehen, spielt der Malvorgang an sich eine entscheidende Rolle. Die Schichtungen machen sozusagen das Bild aus.

Sie führen die Malerei also ganz bewusst an ihre Grenzen?

Ja, in gewisser Weise schon. Der Vorgang

Werk in Ihrem Kopf?

Ja, durchaus. In dem Moment, indem ich fotografiere, habe ich eine klare Vorstellung, welchen Ausschnitt ich für mein späteres Bild benötige.

Sie sagten einmal, dass im Focus Ihrer monochromen Bilder der Malprozess selbst steht. Das heißt?

Der Malprozess ist unabdingbar für das endgültige Bild. Da meine Gemälde aus unglaublich vielen Schichten (zum Teil 80 Mal-

Stele, Glasobjekt, 2014, 200 x 50 x 1 cm

benötigt eine unendliche Geduld und Zeit. Der Weg ist hier auch das Ziel.

Ihre Werke wurden bereits in zahlreichen Einzelausstellungen internationaler Museen präsentiert. Welche Einzelausstellungen waren Ihre persönlichen Highlights?

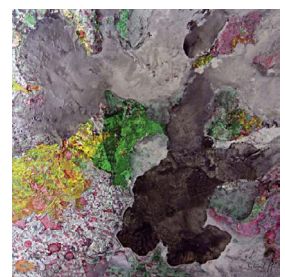
Das ist wirklich schwer zu beantworten. Jede Ausstellung ist immer eine einmalige Herausforderung.

Wissen Sie meine Ausstellung im Ludwig Museum Koblenz war ausgesprochen umfangreich, erstreckte sich über zwei Etagen und war sehr schön. Meine Ausstellung im LVR-Landes-Museum Bonn ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben, weil die Architektur des Museums eine echte Herausforderung war. Ich habe bestimmt sechs Monate an der Ausstellungskonzeption gearbeitet.

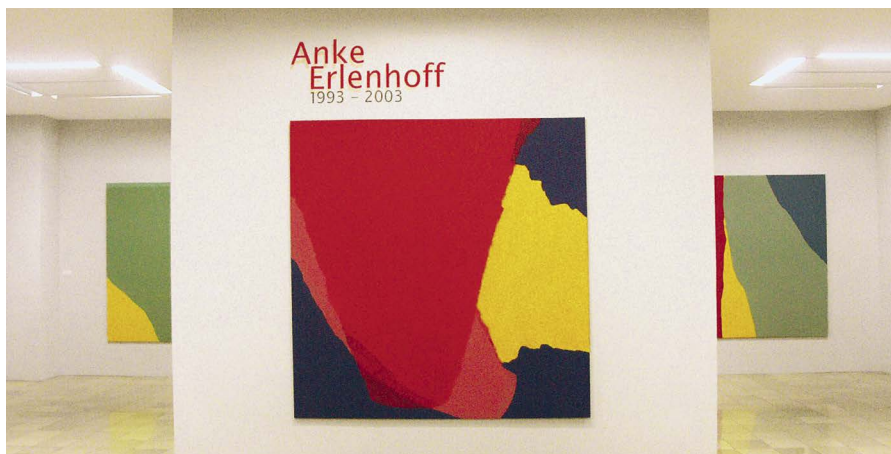
Das Wesentliche aber sind die Publikationen, die die Ausstellungen überdauern. Meine Erwähnung durch Klaus Honnef in der „Kunst des 20. Jahrhunderts“ hat mich sehr glücklich gemacht. Aber auch meine Projekte Realisierung „Telecom-Cards 1998“ oder die „Javaanse Jongens Pouch“ sowie der Auftrag „6 Sitzrhomben“ für die Germania-Siedlung in Köln-Höhenberg waren echte Highlights.

Woher kommt Ihre neue Leidenschaft für das Arbeiten mit dem Medium Glas?

Das Medium Glas ermöglicht die dreidimensionale Darstellung, die



O.T. (grey), Glasobjekt, 2018, 60 x 60 x 1 cm



Ludwig Museum im Deutschherrenhaus, Koblenz, 2004

Das Künstlerinterview

ich auf der herkömmlichen Leinwand vermisse. Das Glas gibt die Schichtungen meiner Malerei wieder und man hat das Gefühl, man schaut in das Objekt hinein. Ferner bietet das Arbeiten mit Glas eine gewisse Unbegrenztheit in der räumlichen Anwendbarkeit. Man kann mit Glas Rauminstallationen in fast jeder Größenordnung erreichen. Das fasziniert mich.

Sie sind in Ihren Arbeiten vielschichtig unterwegs. Würden Sie sich selbst als rastlos bezeichnen?

Ich empfinde mich nicht als rastlos, eher wäre ich gerne Erfinderin. Betrachtet man die Kunstgeschichte, kann man sagen, dass es Künstler gab, die noch bedeutend vielfältiger unterwegs waren. Denken Sie an Michelangelo, Picasso, Richter.

Sammeln Sie selbst? Und wenn ja von welchen Künstlern?

Ich habe immer Kunst gekauft, d.h. die Kunst umgibt mich auch zu Hause, sie bereichert mich. Ich habe eine Vorliebe für Beuys und habe im letzten Jahr einen neuen Zyklus erstanden. Ich besitze aber auch Arbeiten von Kitaj, Adrian Henri, Rosenquist, Paolozzi, Herold, Staeck und natürlich von Künstlerfreunden.

Pläne für neue Projekte?

Für 2019 ist eine große Museumsausstellung mit Max Regenberg geplant, den ich



O.T. (blue), Glasobjekt, 2014, 60 x 60 x 1 cm



© Zwei Sitzrhomben, 2010, Bruchmosaik, je 380 x 160 x 45 cm, Germaniasiedlung, Kösemer Straße, Köln-Höhenberg

sehr schätze. Auch einige größere Glasprojekte sind in Planung. Momentan beschäftige ich mich mit Saudi-Arabien. Ein Schwerpunkt wird Neom City sein.

Und manchmal leben auch alte Projekte wieder auf?

Genau, als gebürtige Gelsenkirchenerin hat mich die industrielle Metropolregion Ruhrgebiet nie losgelassen. Mein erstes gemeinsames und multimedial aufbereitetes Projekt mit dem Diplom-Mathematiker Jürgen Halank, der damals noch Geschäftsführer der RAG Informatik war, hieß in den Jahren 2001 bis 2003 „Zeitwandel – von der Halde zur Photovoltaik“. Ein tolles Projekt. Eine tolle Zeit. Heute, 15 Jahre danach, illustriere ich im Schließungsjahr des deutschen Steinkohlenbergbaus eine Monographie zu der korrespondierenden und damit nach 200 Jahren endenden bergmännischen Schultradition. Jürgen Halank ist hier übrigens als Vorsitzender der Geschäftsführung der heutigen TÜV NORD College verantwortlich für diesen zwangsläufigen Prozess.

Aktuell wird unter Kennern auch viel über Ihre einladenden Rhomben gesprochen

Ja, und das freut mich sehr. Hier muss ich etwas ausführlicher werden: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln – BZgA – testet derzeit in Zusammen-

arbeit mit dem Verband der Privaten Krankenversicherung, der Deutschen Sporthochschule Köln, der Arbeiterwohlfahrt im Kreisverband Salzgitter/Wolfenbüttel e.V., dem Caritasverband Ostthüringen e.V., der TAG Immobilien AG und dem wohnungswirtschaftlichen Beratungsunternehmen Wohnen Zukunft Consulting modellhaft an zwei Standorten in Deutschland den sogenannten ATP-Kurs. Hier werden Senioren aus Wohnquartieren mit mangelnder gesellschaftlicher Teilhabe kostenlos in einem zwölfteiligen Kursprogramm an typische Alltagssituationen und Alltagstätigkeiten (z.B. Treppensteigen, Tragen, Heben, Aufstehen, Liegen etc.) herangeführt, um das selbständige Wohnen und Leben zu unterstützen.

Und da kommen Ihre Rhomben zum Einsatz?

Stimmt. Ziel des Programms ist es, den Alltag drinnen und draußen als Trainingsmöglichkeit zu verstehen und dadurch mehr Bewegung in das tägliche Leben einzubauen. Für die Trainingselemente draußen – also im Wohnumfeld des Mieters – werden mögliche Orte der Begegnung und Bewegung gestaltet. Eine Möglichkeit der Gestaltung sind meine bunten, ansprechenden und einladenden Rhomben, die bereits im Jahr 2010 im Garten einer Kölner Wohngruppe für Demenzzranke ihren Platz gefunden haben. ■

Anke Erlenhoff studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf sowie FH Köln, ferner Architektur, Anglistik und Geographie an der TH Aachen. Durch ihre außergewöhnlichen Arbeiten gehört die international erfolgreiche Künstlerin heute zu den angesagten Malerinnen weit über unsere Region hinaus. Unter www.anke-erlenhoff.com können sich interessierte Kunstfreunde über die zahlreichen Publikationen und Ausstellungen der Künstlerin informieren.

Alle abgebildeten Werke: Anke Erlenhoff

(c) VG Bild-Kunst, Bonn 2018